Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 18. Dienstag den 22. Januar. 1878.

Wochenübersicht.

Thorn, den 21. Januar.

y. Im **preußischen** Abgeordnetenhause wurden in letzter Woche wieder scharfe Lanzen gebrochen zu Ehren und wider den Muttergottesschwindel. Wir waren schon auf die interessantesten „Enthüllungen" über unser geliebtes Dietrichswalde gespannt, das betreffende „Material" lag bereits wohlgeordnet und gesichtet in Berlin. Leider kam es nicht dazu, dieses schöne reiche Füllhorn westpreußischer Narrheiten zu entleeren, denn die Marpinger Muttergottes, welche nicht halb so interessant ist, als unsere Dietrichswalder nahm ausschließlich das Interesse der Kämpfer in Anspruch. Indeß auch die Magd von Marpingen erwies sich geeignet, diesen Muttergottesschwindel, wie er überall neuerdings in Mode gekommen, in seiner ganzen Erbärmlichkeit bloszustellen. Das Centrum hat mit dem nach seiner Meinung so schlau eingefädelten Spaße bitter Fiasco gemacht. — Die neue Aera der parlamentarischen Regierung ist einstweilen wieder in nebelhafte Ungewißheit zurückgetreten, um der alten unerquicklichen Gespanntheit wieder den Vortritt zu lassen. — In der äußeren Politik richtet sich jetzt das Interesse auf Kasanlyk, wo die **türkischen Emissäre** nunmehr eingetroffen sind, um Friedenspräliminarien zu überliefern. Die Reise von Konstantinopel bis Kasanlyk muß sehr schwer sein. Mindestens erforderte sie einen Zeitaufwand, in welchem man den Ocean kreuzen könnte. Den Herren mochte wohl unterwegs noch so viel einfallen, daß sie mit ganz anderen Ansichten nach Kasanlyk kommen, als mit welchen sie Konstantinopel verließen. Vor allen Dingen werden sie auf dem Wege vergeblich auf londoner Depeschen von Bedeutung lauern und sie werden begreifen, daß der grobe, aber ehrliche russische Gegner am Ende es noch besser mit dem kranken Manne meine, als der verlogene, Phrasen drechselnde englische Freund. Es mag wohl keine angenehme Reise sein von Konstantinopel nach Kasanlyk, und es darf uns gar nicht wundern, daß die Herren Emissäre so langsam vorwärts kommen. Das Osmanenreich gebrochen, Adrianopel, sein letztes Bollwerk durch Kosaken bedroht, so gut als verloren, eine Armee am Schipkapaß verloren, die andere in Rumelien abgeschnitten und — von dem großrednerischen Freund in Altengland im Stiche gelassen, da giebt es keine großen Illusionen mehr über das, was in Kasanlyk ihrer wartet. Die Pforte wird dem gegenüber begreifen, daß sie wohl thut, durch eine direkte Verständigung mit Rußland zu retten, was zu retten ist, ohne sich um die zweifelhaften britischen Interessen zu kümmern.

An England wird dann die Frage herantreten, ob es fähig und gesonnen ist, seine Interessen selbst zu vertheidigen und über diesen Punkt wird sich der leitende englische Staatsmann mit dem Parlamente auseinander zu setzen haben. Unter allen Umständen hat Rußland für längere Zeit freie Hand. Seine Friedensbedingungen sind noch immer unbekannt; will Rußland ernstlich den Frieden, so wird es sich in seinen Forderungen wenigstens in so weit zu mäßigen wissen, daß es die Türkei nicht in einen Verzweiflungskampf treibt; aller offiziellen Versicherungen ungeachtet, macht es aber fast den Eindruck, als ob man russischer Seits noch gar nicht ernstlich daran denkt, die Waffen niederzulegen. Denn abgesehen davon, daß es mit der größten Hast seine Truppen vorwärts treibt, um möglichst weit gegen Konstantinopel vorzudringen, was auch unmittelbar vor einem Waffenstillstande vom Standpunkte des Kriegführenden aus nur gerechtfertigt erscheint, werden noch immer neue Reserven zu den Fahnen einberufen und viele Maßregeln machen den Eindruck, als ob Rußland nicht vor dem Abschluß, sondern vor dem Anfang einer Kampagne stände.

In Oesterreich-Ungarn arbeitet man wiederum an dem Ausgleich. Das Zoll- und Handelsbündniß zwischen den beiden Reichshälften ist auf dem besten Wege zu Stande gekommen, und zwar fast unverändert in der Form, welche die Minister vereinbart haben. Bei dem Artikel 8 gab es zwar eine sehr lebhafte und theilweise unerquickliche Debatte, aber die Regierung verfügte über zwei Stimmen mehr als die Opposition und drang daher durch. Wenn aber die Schlacht vorbei und der Sieg errungen ist, so fragt kein Mensch darnach, mit welchen Mitteln und wie dies geschah. Bei diesem parlamentarischem Kampfe handelte es sich um den Anschluß an die türkischen Bahnen; die Ungarn wollen ihn weiter östlich haben, bei Semlin, so daß dann der Verkehr über Pest ginge, die Oesterreicher aber weiter westlich, bei Sisseck. Für den letzteren Ort wird schon seit Jahren agitirt, die Minister selbst erklärten sich für ihn, nunmehr aber, in der Ausgleichungsaktion, ließen sie ihn fallen, und nahmen Semlin an, nur um den Magyaren einen Gefallen zu thun. Darüber gab es im Reichsrath, wo Baron Kellersperg das Kabinet scharf geißelte, eine böse Stunde, aber die Regierung behielt schließlich doch Recht, mit zwei Stimmen Majorität (wenn man die Minister selbst in Abrechnung bringt), und so wird der Ausgleich, auf Kosten Oesterreichs, immer weiter gefördert.

Zur Waffenstillstandsfrage.

Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen liegen folgende Meldungen aus Konstantinopel vom 19 d. Mts. vor: Die türkischen Unterhändler sind gestern im russischen Hauptquartier in Kasanlik eingetroffen, wo sofort mit den Verhandlungen begonnen wurde. — Izzet Bey, ein Enkel Fuad Paschas, ist gestern mit neuen Instruktionen für die türkischen Unterhändler nach Kasanlik abgereist.

Das „Journ de St. Pet." machte sich gestern über diejenigen Blätter, insbesondere das „Mém. Dipl." lustig, welche etwas Genaueres über die Friedensbedingungen zu wissen vorgeben. Wenn letzteres Blatt meine, die Bedingungen seien gegenwärtig nur den kriegführenden Regierungen bekannt, so sei das unzweifelhaft in dem Sinne wahr, daß jede der beiden Regierungen wisse, unter welchen Bedingungen sie bereit wäre, Frieden zu schließen. Wie aber gelange das „Mémorial Diplomatique" trotzdem zu der Kenntniß, daß der Waffenstillstand nur sechs Wochen dauern, daß die Friedensbedingungen sich in zwei Kategorien theilen werden, die eine ausschließlich zwischen den Kriegführenden zu behandelnde Kategorie, und die andere, welche Europa vorgelegt werden müsse? „Wie, fragt das offiziöse Blatt, kann das „Mém. Dipl." wissen, was die beiden Kriegführenden zu thun vorhaben, da es feststeht, daß sie eben dabei sind, die materiellen Mittel aufzusuchen, um ihren Unterhändlern zu gestatten, sich zum ersten Male zu begegnen?" — Die lachende Miene des russischen Blattes dürfte mehr Wahrheit enthalten, als all' die tiefernsten Erörterungen anderer Organe, wie z. B. der Halbschwestern jenes Blattes, der „Ag. Gén. Russe", über die Friedensbedingungen, nämlich die Wahrheit, daß alles Gerede über die russischen Forderungen vorläufig im Einzelnen eitel ist.

Von den Gegenständen der Befürchtungen in der Derby'schen Depesche: Suezkanal und Aegypten, Persischer Golf, Konstantinopel, Meerengen, ist jetzt im Grunde blos die Meerengenfrage zurückgeblieben. Denn daß Konstantinopel, wenn auch militärisch bedroht, doch politisch ziemlich gesichert ist, daran zweifelt man auch in England kaum. Die Meerengenfrage ist also die heute brennde englisch-russische Interessenfrage und sie wird in letzter Zeit sowohl von englischen als russischen Blättern lebhaft in den Vordergrund gezogen, da die Dardanellen für Rußland eben so wichtig seien, als der Suez für England. Soll Rußland wünschen, die Meerengen aller Welt gleichmäßig zu öffnen, oder etwa blos den russischen und türkischen Flotten? Wenn alle Welt durchfahren darf, so könnte es kommen, daß Rußland sich mehr bedroht als drohend fände, daß fremde Flotten den russischen Interessen näher und nachdrücklicher zu Leibe gingen, als eine russische Pontusflotte es gegenüber einem der übrigen Staaten zu thun vermöchte. Wenn Rußland darauf ausginge, einen russisch türkischen Graben aus den Engen zu machen, so würde wohl der Fall damit gegeben sein, wo Lord Beaconsfield vom Parlament Geld zu Vorsichtsmaßregeln verlangen würde.

Die Frage der Meerengen mag so mit der Frage nach Konstantinopel und der Lage des Beherrschers von Konstantinopel in Verbindung gebracht werden, und in England mag man in diesem Sinne die politische Sicherheit der „Hauptstadt der Welt" doch nicht für ganz vollkommen erachten. Indessen, wie sorgsam England auch diese Angelegenheit im Auge behält, sie bleibt doch eine jener Fragen, welche die „Ag. Russe" neulich in die dritte ihrer Kategorien der Friedensbedingungen stellte, sie bleibt eine Frage von europäischem Interesse und als solche dem Urtheil Europas zuständig.

Der Krieg.

Vorliegende Mittheilungen aus Adrianopel von heute melden, die Türken hätten die Vertheidigung von Adrianopel aufgegeben und alle Truppen und Geschütze zurückgezogen, der türkische Generalgouverneur habe Adrianopel heute Morgen verlassen und nur 72. Gendarmen zurückgelassen, welche die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten sollten, bis der Einmarsch der Russen erfolge. Letzterer stehe unmittelbar bevor, nachdem die Russen bereits gestern in dem nur wenige Kilometer von Adrianopel entfernten Mustapha Pascha eingetroffen seien. Es seien Maßregeln getroffen, daß die zurückgebliebenen Gensdarmen nach dem Einmarsch der Russen unbehelligt abziehen könnten. Heute Vormittag sei ein Eisenbahn-

---

Die Coulissen des Lebens.

Studie von

Fritz Bley.

(Schluß)

„„Ich mochte es nicht länger in Wien ertragen, ich ging nach Paris. Ich versorgte ein Dutzend Feuilletonisten mit geistvollen Aperçus zu musicalischen Novitäten, mit philosophischen Aphorismen zu ihren Feuilletons. Ich weidete mich an den Pfauen, die sich in gespreizter Eitelkeit mit meinen Federn schmückten. Ich suchte ihre Gesellschaft, um mich anzuwidern Ich fand einen Reiz in diesem Ekel. Ich war bald in der Halbwelt und ihrem Anhange bekannt. Die Cocotten hatten eine gewisse Passion für mich. Ich duzte sie und bekneipte mich mit ihnen. Ich fühlte mich wohl in diesem entsetzlichsten aller Jammer. Es gab doch wenigstens keine Enttäuschung darin. Einer dieser Gäste lud mich eines Tages zu einer madame Borghetti, einer Cocotte jener Altersstufe, auf welcher man sich in der Halbwelt nach einer etwas ruhigeren Beschäftigung umsieht. Der Name machte mich stutzig. Es war der Name jenes Schurken gewesen, der mein Weib entführt. Eine eigenthümliche wahnsinnig wilde Freude überkam mich. Ich fragte nicht lange. Am Abend stand ich vor dem Hause der madame Borghetti. Es lang im eleganteſten Stadtheile. Madame hielt, wie mir jener Bekannte mittheilte, ein gastliches Haus für junge Damen der Aristocratie, welche die Gesellschaft galanter Cavaliere suchten. Ich war sehr früh gekommen. Der öffnende Diener führte mich in den sehr geschmackvollen Salon. In wenigen Augenblicken stand ich. — Giulia gegenüber. Sie starrte mich entsetzt an. Freilich, die Zeit hatte mir ebenso übel mitgespielt, als ihr. Im nächsten Augenblicke brach sie zusammen. Ich stürzte an ihr nieder und rief den Diener. Man sandte zu einem Arzte. Ich lief selbst, einen solchen zu suchen. Als ich wiederkam und man mir endlich öffnete, erfuhr ich, Madame sei ausgegangen, um eine Lufterfrischung zu nehmen. Ich kehrte heim und warf mich auf das Lager. Ich dachte über mein und ihr Leben nach. Sie liebte mich noch, das fühlte ich deutlich. Vielleicht hatte sie mich erst lieben gelernt, nachdem sie die Reihe meiner Nachfolger kennen gelernt. Ich schauderte, den Gedanken auszumalen. Ich beschloß, sie morgen aufzusuchen, sie fortzuführen von hier, nach Italien, nach . . . Früh Morgens war ich schon zu Wege. Es war zu früh, zu ihr zu gehen. Ich schlenderte durch die Straßen. Mein Weg führte an der Morgue vorbei. Ein Schrecken überfiel mich beim Anblick des Palastes. Von Angst getrieben trat ich ein. Ich suchte nicht lange. Ich fand mein Weib."" Er war bei dieser Erzählung aufgesprungen und bei den letzten Worten an meinem Knie niedergesunken. Ich drückte ihm stumm und theilnahmsvoll die Hand. „„Da hast Du es Das war mein Traum von Freundschaft, Ruhm und Liebe. Es war der zweite Act. Gefällt er Dir besser als der erste?"" Ich schwieg ergriffen. Ich saß schweigend neben ihm, bis das Feuer im Kamin erlosch.

* * *

Wir kamen kurze Zeit darauf nach Paris Je näher wir dem „Herz der Welt", wie Victor Hugo sein Paris nennt, kamen, desto mehr schien sich in Giovanni eine Umstimmung zu vollziehen. Ich sah ihn oftmals mit gefalteten Händen wie betend stehen, und wo immer es meine Zeit einen Augenblick erlaubte, suchte er meine Gesellschaft. So kamen wir nach Paris. Es war Nachts. Der folgende Tag war ein Sonntag. Ich war schon sehr früh wach. Als ich einige Briefe an Bekannte geschrieben hatte, welche ich aufsuchen wollte, trat Giovanni in mein Zimmer. Ich wußte, was er wollte. Ich löschte das Licht, der Tag zog bereits herauf. Ich nahm schweigend Hut und Mantel und folgte ihm. Die Glocken läuteten hoch herab von Notre Dame. Die fleißigen Franzosen fegten bereits ihr „Herz der Welt" aus. Es war sehr viel Schmutz in diesem Herz der Welt. Die Zeitungsverkäufer riefen ihre Waare aus, die Bäckerjungen trugen die dampfenden brioches in die Café's, die Blumenverkäufer öffneten die Rollläden ihrer Magazine. Ich trat in einen solchen Laden und kaufte einen Cypressenzweig. Giovanni lächelte bitter. Er forderte einen Christuskranz. Eine Dornenkrone mit einer weißen Kamelie. Ein kleiner Zug bewegte sich das Faubourg Montmartre hinauf. Man begleitete einen Müden zu seiner ersten Ruhestätte. Wir folgten schweigend in den schattigen Friedhofshain. Von Notre Dame klangen die letzten Töne verhallend herüber, man senkte den Todten ein; wir bogen seitwärts in einen dichten Laubgang ein. Vor einem eingefallenen schmucklosen Grabe unter wildem Epheugerank blieb Giovanni stehen. Drüben sangen sie ein Lied. Mir klang es, wie: „Es ist bestimmt in Gottes Rath." Dumpfe Schollen fielen auf den Sarg. Wir legten auf den armseligen Hügel den Cypressenzweig, die Dornenkrone. Der Geistliche murmelte etwas. . . . In den Zweigen sang ein Vogel . . . Giovanni köpfte eine Blüthe und blickte auf die Erde — er war alt. Ich hob die Blüthe auf zum Angedenken. Wir standen schweigend eine Weile am Grabe Giulia's. Dann wandten wir uns, heim zu gehen. Wie wir durch die Gräberreihen schritten, musterte mein Blick die Namen auf den Steinen. Plötzlich zuckte ich zusammen. „„Was hast Du?"" „Dort, siehst Du dort?" Er las: „„Henri Heine. Nun? Er war ein großer Deutscher, er starb in Paris. Ist das so sonderbar?"" „Aber warum Henri und nicht Heinrich Heine?" „„Warum Giovanni . . . . und nicht Hans? Frage nicht zu viel. Er war unglücklich, folglich starb er fern der Heimath."" Wir setzten uns an dem Grabe des deutschen Dichters „Meinst Du, daß Heinz Heine seine Heimath nicht mehr geliebt habe, daß ich sie nicht mehr liebe, als Eure Bierphilister daheim?"" „Und weßhalb kehrtest Du ihr den Rücken?" „„Weil ich mußte, so gut wie er. Warum verkriecht sich das angeschossene Wild in das Dickicht, wo ihm keines die Wunde leckt? Paris ist so ein Dickicht. Ein Tummelplatz des Elends und des Genusses, nicht des Glückes. Es giebt kein Glück für uns Deutsche in Paris. Wir fühlen das und eben deßhalb ist es eine Deportationscolonie gebrochener Existenzen geworden.""

„Und hast Du nie versucht, Dich mit der Heimath auszusöhnen." „„Natürlich habe ich es. Es ist mir schlecht bekommen. Als ich mein Weib dort unter jener Esche beerdigt hatte, verfiel ich in ein hitziges Fieber. Als ich genas, verordneten mir die Aerzte Luftveränderung. Ich solle reisen, mich zerstreuen. Ich ging nach Deutschland. Der wilde Jammer meiner Seele hatte sich ausgetost, ich war ruhiger geworden, seitdem ich Giulia unter dem Rasen wußte. Ich kehrte zu ruhigerer Betrachtung des Lebens zurück. Ich wollte noch einmal versuchen, dem Glücke nachzustreben, meine Vergangenheit vergessen. Ich kam nach Deutschland. Mit dem ersten Klange der Heimathsprache kam ein wunderliches Weh über mich Ich war der Sohn eines Thüringer Pfarrers. Ich beschloß, mein Heimathdorf, meine Gespielen aufzusuchen. Je näher ich den heimathlichen Hügeln kam, desto deutlicher tauchte die Knabenzeit mit ihren reinen Freuden in der Erinnerung auf. Ich kam

zug von Adrianopel abgegangen, der alle Fremden und Einheimischen, die die Stadt zu verlassen gewünscht hätten, mit sich geführt habe. Der französische Konsul sei zum Schutze seiner Landsleute zurückgeblieben.

Von Suleiman Pascha fehlt jede Nachricht.

Die türkischen Unterhändler sind gestern im russischen Hauptquartier in Kasanlik eingetroffen, wo sofort mit den Verhandlungen begonnen wurde. Izzet Bey, ein Enkel Fuad Paschas, ist gestern mit neuen Instruktionen für die türkischen Unterhändler nach Kasanlik abgereist.

Das türkische Kriegsministerium hat zum Zweck der Einberufung aller unverheiratheten Männer zur Vertheidigung der Befestigungen der Hauptstadt eine Kommission eingesetzt.

Der „Breslauer Zeitung" wird aus Warschau gemeldet, daß gestern Nachmittag sämmtliche für unbegrenzte Zeit beurlaubten Mannschaften über 40 Jahreen auf plötzlichen Befehl eingezogen und sofort gleich zu ihren Truppentheilen abgeschickt worden sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Januar. 48. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Auf Anfrage des Abg. Seidel erklärt der Regierungscommissar, daß die Regierung in Gumbinnen bereits am 24. November angewiesen worden, die Neuwahl f. d. verst. Abg. Doerck zu veranlassen.

Erster Gegenstand: Petitionsberichte.

Gemeindevertreter der Gemeinde Oberbonsfeld Kr. Bochum u. die Stadt Langenberg petitioniren wegen communaler Vereinigung der beiden Gemeinden. Die Gemeindekommission beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung dahin, daß die Vereinigung bewirkt werde. Abg. von Bunten erklärt sich für den Antrag der Kommissionen. Die Abgg. Dr. Löwe-Bochum und Berger stimmen gegen denselben. Der Reg.-Kommissar betont, daß die Angelegenheit nicht so leicht zu erledigen sei. Abg. Roehrig hält eine Vereinigung für höchst nothwendig. Die Schwierigkeiten, welche entgegengehalten würden, seien nicht so bedeutend. Der Antrag der Kommission gehe ja auch nur dahin, daß die Regierung erst die nähere Prüfung eintreten lasse. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Die Petition der Duisburg-Ruhrörter Bank wegen Heranziehung zur Kommunalsteuer mit der in ihrer Bilanz veröffentlichten Rücklage zum Delkredere-Fonds wird ohne Debatte erledigt und zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorstand der kathol. Kirche von Pehoken und Meroe beschwert sich über die Schließung des dortigen Kirchhofes. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission Ueberweisung an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. Der landschaftliche Verein zu Tapiau bittet um Schutz des Pregel und Deineflusses gegen Raddampfboote. — Die Agrarkommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus stimmt dem zu.

Petitionen aus Schleswig-Holstein betr. die Erhebung von Staatssteuern von den sogenannten stehenden Gefällen resp. Gewährung einer weiteren Frist für die vom Gesetze statuirte Anrufung einer höheren Entscheidung darüber, ob in konkreten Fällen es sich um wirkliche Staatssteuern oder aber um privatrechtliche Grundabgaben handelt, beantragt die Komis. f. Agrarverhältnisse der Staatsreg. mit der Aufforderung zu überweisen, im Wege der Gesetzgebung oder durch anderweite entsprechende Maßregeln den begründeten Beschwerden der Petenten abzuhelfen. Dieser Antrag wird angenommen. Der Antrag der Abgg. Pilet und Dr. Szumann betr. die Ueberweisung des dem älteren Landschaftlichen Verbande des Großherzogthums Posen früher gewährten, jetzt zurückgezahlte Kapitals von 600,000 *Mk* an die Hülfskasse der Provinz Posen wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Stengel referirt Namens der Budgetkommission über die Petitionen von Wachholz u. Gen. betr. Gehaltsverbesserung f. d. Gefangenwärter. Das Haus geht nach dem Antrage der Kommission zur Tagesordnung über.

Abg. Dr. Hammacher berichtet über Petitionen von Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, welche sämmtlich die Rang- und Einkommensverhältnisse betreffen. Die Budgetkommission beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Der Abg. Windthorst-Meppen hält die Petition insbesondere der Telegraphisten für begründet, hegt aber nicht die Hoffnung, daß dieselben zur Berücksichtigung überwiesen werden. Abg. Platk spricht für die Vorlage einer Denkschrift über die Gehaltsverhältnisse der betr. Beamten. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Abg. Dr. Hammacher referirt über Petitionen von Zugführern der Staatseisenbahnverwaltung um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß in gleicher Höhe mit dem der Locomotivführer. Die Budgetcommission beantragt: Mit Rücksicht darauf, daß die früheren Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten von dem Staatsministerium abgelehnt worden sind, daß aber eine Wiederholung derselben bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staats noch weniger Aussicht auf Erfolg gewährt, zur Tagesordnung überzugehen. Abg. Berger hätte gewünscht, daß die Budgetcommission bei ihren früheren Beschlüssen geblieben wäre. Abg. Windhorst (Meppen) beantragt, diese Petition der Staatsregierung zur Abhülfe zu überweisen. Der Regierungscommissar erörtert die Stellung der Regierung und betont u. A., daß die Zugführer einer besonderen technischen Vorbildung nicht bedürfen. Abg. v. Benda bittet es für dieses Jahr bei dem Antrage der Commission bewenden zu lassen. Der Antrag des Abg. Windhorst wird angenommen.

Abg. Stengel referirt über die Petition von Steinmetz und Gnn. Oberförster in der Provinz Hessen Nassau um Erhaltung in dem ihnen nach der früheren hessischen Gesetzgebung ertheilten Dienstrange. Die Budgetkommission beantragt: die Petition der Staatsregierung zu überweisen zur nochmaligen Prüfung der den Petenten nach ihren früheren Rangverhältnissen in großherz. hess. Diensten zustehenden Rechtsansprüche. Der Antrag wird angenommen.

Ueber die Petitionen von Regierungssecretariats- und Hauptkassenbeamten in Potsdam, von Bureau- und Unterbeamten des Kreisgerichts zu Mühlhausen wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung zu Krotoschin petitioniren um Erlaß des aus der dortigen Kämmereikasse an die Kasse des Kgl. Wilhelmsgymnasir zu zahlenden jährlichen Zuschusses von 9000 *Mk*. Der Abg. Dr. Weber beantragt Namens der Budgetkommission, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, ob mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt ein Erlaß oder eine Ermäßigung eintreten kann. Der Abg. von Jadzewski beantragt die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Regierungskommissar bittet den letzteren Antrag abzulehnen. Der Antrag wird darauf zurückgezogen, indeß von einem anderen Mitgliede der Polen-Fraktion aufgenommen. Der Antrag der Commission wird angenommen.

Ueber die Petition der Lehrer des Gymnasiums zu Stendal um Bewilligung von Wohnungsgeldzuschuß wird mit Rücksicht auf die nach den Erklärungen der Staatsregierung bevorstehende Regulirung der Staatszuschüße zu den städtischen Gymnasien zur Tagesordnung übergegangen. Die Petition des Magistrats zu Glückstadt um Bewilligung der Mittel für den Erweiterungsbau des dortigen Gymnasiums der Staatsregierung überwiesen.

Die Petition des Magistrats und der Handelskammer zu Breslau betr. den Bau eines Breslauer Oderhafens, und die Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M. um Bewilligung der Mittel für die Main-Kanalisation der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Petition des Magistrats zu Charlottenburg sowie der Städte Münden, Hameln und Norden wird für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Dienstag Vormittags 11 Uhr. Interpellation Wiersbintzky. Kleinere Vorlagen. Chausseepolizeigesetz.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr.

= Die nordschleswigschen Abgeordneten Lassen und Krüger haben an das Abgeordnetenhaus die Bitte gerichtet, die preußische Verfassungsurkunde und die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses mit Rücksicht auf Artikel 5 des Prager Friedens dahin abzuändern, daß die vorgeschriebene Vereidigung der Abgeordneten auf die des nördlichen Schleswig's keine Anwendung findet.

= Der Entwurf der Wegeordnung liegt nunmehr in der Gestalt vor, welche er durch die Berathungen der XI Kommission des Abgeordnetenhauses gewonnen hat. Die Abweichung von der Regierungsvorlage und die Umgestaltung derselben trifft wesentlich drei Punkte: 1. Die Eintheilung der öffentlichen Wege, 2. Die Betonung des Kommunalprinzips im Wegebau durch Uebertragung der Fürsorge für denselben und der Entscheidung über die Anlegung von Wegen auf die Gemeinden, beziehungsweise die Verwaltungsorganen der Kreise und Provinzen an Stelle der Polizeibehörde und durch die Beschränkung der Staatsaufsicht auf die Unterhaltung und Instandsetzung der öffentlichen Wege, 3. die Aufstellung der Vorschriften für den Wegebau (Regulative); in welcher Hinsicht der Schwerpunkt ebenfalls in die Organe der Selbstverwalung gelegt worden ist.

= Nach dem heute vorliegenden amtlichen stenographischen Berichte über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16 Januar lautet die Aeußerung des Abg. Lipke bezüglich der „Sympathien der Familie Radziwill": „Es muß auf das Volk einen eigenen Eindruck machen, wenn Personen, die zu einer hochgestellten und bei Hofe angesehenen Familie gehören, die Gesetze verletzen, allerdings zu einer Familie, von der, wie man ja in allen Zeitungen lesen kann, mehr römische und polnischen Sympathiee als deutscher Patriotismus gerühmt wird." Es ist ein trauriger Beweis, wie sehr das Centrum gewohnt ist, von der Majorität mit Glacéhandschuhen berührt zu werden, wenn diese Aeußerung einen so gewaltigen Tumult und den gebarnischten Protest des Abg. Windthorst (Meppen) veranlassen konnte. Die Bemerkung des Abg Lipke ist buchstäblich wahr und erweislich, denn er hat nicht von den Sympathien, sondern von dem Ruhm der Familie Radziwill gesprochen. Wir müssen gestehen, niemals eine Zeile gelesen zu haben, in welcher der deutsche Patriotismus der Familie Radziwill gerühmt worden wäre.

Ausland.

Ungarn. Pest, 19. Januar. Telegr. Der „Pester Lloyd" dementirt die Gerüchte von der Demission des ungarischen Ministeriums.

Frankreich. Paris, 20. Januar. Telegr. Gestern Abend fand zu Ehren Stanley's hier ein von der geographischen Gesellschaft veranstaltetes Bankett statt, an welchem etwa 270 Personen theilnahmen. Der Admiral Laroncière führte den Vorsitz. Von der Gesellschaft ist Stanley eine goldene Medaille verliehen worden. Der Unterrichtsminister überreichte demselben die akademischen Palmen.

Italien. Rom, 19. Januar. Telegramm. Die bereits auszugsweise gemeldete Ansprache des Königs nach der Eidesleistung lautet: Die Worte, welche ich in den ersten Momenten meines Schmerzes an mein Volk richtete, wiederhole ich heute vor dessen Vertretern. Ich fühle mich ermuthigt, die Pflichten des Lebens wieder aufzunehmen, nachdem ich gesehen habe, wie die Trauer meines Hauses einen aufrichtigen Wiederhall in dem ganzen Lande gefunden hat. Das gesegnete Andenken an den König-Befreier macht aus allen italienischen Familien eine einzige. Die große Einstimmigkeit der Gesinnungen war eine Herzenserleichterung für mich und die Königin, die unseren vielgeliebten Sohn nach den ruhmwürdigen Beispielen seines Großvaters erziehen wird. Bei diesem unerwarteten Trauerfall, der Italien getroffen hat, war für uns auch kein Trost, die Theilnahme Europas und die Anwesenheit der erlauchten Prinzen und illustren Persönlichkeiten, die den Ehren, welche die Hauptstadt des Reiches unserem ersten Könige erwiesen, eine besondere Feierlichkeit verlieh. Die Beweise von Achtung und Sympathie sind eine neue Bekräftigung des italienischen Reiches. Ich muß hier meine tiefgefühlte Erkenntlichkeit ausdrücken. Diese Kundgebungen bestätigen meine Ueberzeugung, daß ein freies, einiges Italien eine Garantie des Friedens und des Fortschritts ist. An uns ist es, dem Lande diese hohe Stellung zu erhalten. Wir sind keine Neulinge in den Schwierigkeiten des öffentlichen Lebens. In der That, wie viele nützliche Lehren bieten die letzten 30 Jahre der nationalen Geschichte, welche abwechselnd durch unverdiente Unglücksfälle und vom Glück bereitete Wendungen die Geschicke mehrerer Jahrhunderte in sich fassen? Indem ich die hohe, mir auferlegte Mission übernehme, schöpfe ich all mein Vertrauen aus dem Gedanken: Italien, das Victor Emanuel zu verstehen wußte, beweist mir die hohe Wahrheit der Lehre meines ruhmwürdigen Vaters, daß die gewissenhafte Achtung freier Institutionen der sicherste Schutz gegen alle Gefahren ist. Das ist der Glaube meines Hauses. Er ist es, der mir Kraft verleihen wird. Getreu dem Willen der Nation wird mich das Parlament bei den ersten Schritten meiner Regierung leiten mit jener Loyalität der Absichten, welche der große König, dessen Angedenken wir alle ehren, selbst mitten im lebhaften Widerstande der Parteien und im unvermeidlichen Conflicte der Meinungen einzuflößen gewußt hat. Die Aufrichtigkeit der Gedanken und die Einigkeit in der Liebe zum Vaterlande, dies werden sicherlich die Stützen sein, welche ich auf dem schwierigen Weg finden werde, den wir gemeinsam zurückzulegen haben und an dessen Ende für mich nur der Ehrgeiz ist, das Lob zu verdienen: Er ist seines Vaters würdig gewesen.

Als der König und die Königin nach der Eidesleistung nach dem Quirinal zurückzukehrten, versammelte sich vor demselben eine große enthusiastisch bewegte Volksmenge. Der König und die Königin traten auf den Balkon und wurden mit Jubelrufen empfangen. Als diese fortdauerten, traten die Majestäten nochmals heraus mit dem Kronprinzen des deutschen Reichs, welcher den Prinzen von Neapel im Arm hielt, worauf die Menge in neue enthusiastische Jubelrufe ausbrach.

Rußland. Petersburg, 19. Januar. Telegr. Die „Agence générale Russe" weist auf den Irrthum gewisser Journale hin, welche behaupten, daß das englische Cabinet den Kriegführenden

---

in mein Heimathsdorf. Die mich geliebt hatten, ruhten unter dem Rasen. Ich war ein Fremder geworden. Die Kinder glotzten mich an, die Alten grüßten mich mit ehrerbietiger Scheu. Ich hatte um ihre Kniee als wilder Knabe gespielt. Niemand kannte den Pfarrerssohn in dem Fremden wieder. Ich kam zu einem Jugendfreunde. Er hatte ein rosiges junges Weib, blühende Kinder. Er selbst war ein stämmiger, lebensfrischer Bauer. Ich war alt, trotz meiner Jahre. Ich kam mir vor, wie ein Bettler, den die Hunde vom Gehöfte bellen. Ich gab mich zu erkennen. Er rief freudig überrascht den alten Vater. Dem Alten standen, als er mich sah, ein Paar Thränen im Auge. Er stammelte etwas, was wie ein Gruß klingen sollte, ich drückte ihm stumm die Hand und ging. Ich eilte durch die Gärten aus dem Dorfe. Als ich an dem Pfarrhause vorbeikam, das am Ende des Ortes lag, sandte ich einen Gruß nach den Fenstern des Elternhauses hinauf. Es wohnten fremde Menschen dahinter. Glückliche Menschen — auf wie lange? Als ich vor das Dorf kam, warf ich mich auf einem Raine nieder. Eine Lerche stieg empor und jubelte ihr Lied, aus dem Walde tönte das Geläut der Heerde, der Abend senkte sich hernieder. Zu meinen Füßen lag das kleine Dörfchen, mein verlorenes Paradies. Ich begriff, daß die Heimath uns nur verstehen kann, wenn wir an ihrer Scholle haften geblieben. Ich kehrte dem Heimathdorf den Rücken auf Nimmerwiedersehen. Ich wollte nicht zugestehn, daß ich mein Elend verdiente, indem ich die Heimath aufgegeben. Trotzig ging ich nach Paris zurück, dann wieder nach Italien. Gleichviel wohin. Ich begriff, daß es mit dem Genießen für mich vorbei war, daß ich das Glück im Entsagen suchen müsse. Das ist der Weisheit Anfang, den wir alle einmal begreifen müssen.""

„Eine kleine, armselige Weisheit."

„„Meinst Du? Werde alt. Ich habe einmal ebenso gedacht, wie Du. Was ist die Weisheit der Vorzeit? Entsagen. Säulenheilige, Anachoreten, Cyniker, Derwische, Eremiten, Büßer und Flagellanten, was war ihre Weisheit? Sie ahnten, daß mit dem Entsagen die Wahrheit erkauft sein müsse. Aber ihr Verneinen der Naturinstinkte war doch nur eine Vorahnung der wahren Verneinung. Erst der Buddhismus hat diese richtig erkannt, als er das Leben mit den heißen Qualen der Sarsana, die Seligkeit mit dem süßen Umfangen der Nirwâna symbolisirte. Das einzige Mißverständniß des Buddhismus ist, daß er die Nirwâna im Tode sucht.""

Mich schauderte vor dieser Seelenqual. Ich schwieg. Es bedurfte für ihn keiner weiteren Frage.

„„„Das Leben selbst ist die große Fessel, die uns hindert, die Wahrheit zu schauen. Zerbrich seine Lockungen muthig. Es ist schwer, aber einfach. Ich habe es gelernt. Ich habe die Welt und ihre Meinung verachten gelernt. Es hat mich wenig Mühe gekostet, den Schleier zu lüften. Hinter der Begeisterung schaute ich die Eitelkeit, hinter dem Heroismus die Bestialität, hinter der Ehre die Gemeinheit, hinter der Tugend die Wollust, die sich regte wie eine lüsterne, die Welt vergiftende Schlange, hinter der Liebe die Laune, den Verrath. Ich schaute in mich und lernte mich selbst verachten. Ich lernte einsehen, wie gering das Verdienst unserer Güte ist, wie es nur des genügend starken Anstoßes bedarf, um die an anderen so schwer gerügten Fehler selbst zu begehen. Ich liebte mich trotzdem bis zur Aefferei und verabscheute mich deßhalb. Deßhalb bete ich täglich zur Ironie, der einzigen Lichtgestalt meiner Seele. Deßhalb fühle ich so etwas, wie Dankbarkeit zu meiner Kunst. Sie hilft mir, mich selbst verhöhnen und verachten lernen. Darum bin ich zum Bouffofach gegangen. Ich bereue es nicht. Ich werde einmal sterben als Don Pasquale, oder Don Bartolo, wie Molière unter dem Beifall der verachteten Menge.""

Ich starrte vor mich hin. Mein Blick fiel wieder auf Heines Grab. Ich zeichnete mit dem Stock vor das Grab des deutschen Dichters dessen eigene Worte:

. . . . Das ist das Loos
Das Menschenloos, was gut und groß
Und schön, das nimmt ein schlechtes Ende.

* *
*

Wir zigeunerten noch eine Weile durch die Welt. Ich konnte in Giovanni's Gegenwart nicht mehr recht froh werden, der Wein selbst schmeckte mir nicht mehr. Er schien das zu bereuen. Er setzte sich oft zu mir. Er konnte so lieb und seelenvoll plaudern, ob ihm gleich durchaus anders zu Muthe war. Es war so weit gekommen, daß er mich mit seinen alten wohl lange nicht gedachten, lustigen Liedern zu erheitern suchte. Ich glaube, es war damals die höchste Zeit, daß wir uns trennten. In Brüssel war die Tournée zu Ende. Die italienischen Wandervögel flogen ihrer südlichen Heimath zu, ich kehrte kurz darauf in die meine zurück. In Liège trennte ich mich von Giovanni. Er ging nach Paris. Ich drückte ihm die Hand. Er schaute mir lange in's Auge. . . . . Einige Jahre später traf ich bei Uncle Sam mit einem jener damaligen Opernsänger Signor B. zusammen. Es war in Philadelphia. Wir promenirten im Fairmount Park. Wir setzten uns in einem Restaurant, welches die Aussicht über den Schuilkyll bot, auf welchem die kleinen pfeilschnellen Boote sich tummelten, an dessen Ufern die Bahnzüge in ununterbrochener Reihenfolge sausten. Ich brachte das Gespräch auf unsere alten Bekannten. „Wie geht es dem lieben Maëstro." „Leidlich." „Und der Marquise?" „Sie hat ihren Marquis laufen lassen. Sie ist jetzt an der Scala mit dem B. . .i, unserem damaligen Tenoristen. Sie entsinnen sich doch?" „Gewiß. Und die Bianca?" „Läßt sich in Petersburg Brillanten werfen. Sie gab kürzlich Veranlassung zu einem kleinen Skandale . . . . Was fehlt Ihnen?" „Nichts, nichts, bitte Und Giovanni?" „Giovanni? Ach ja. In Paris ist er plötzlich gestorben, als er den Bartolo sang. Armer Teufel! Ich glaube er hatte eine Leberverhärtung.." Ich wußte es besser. Ich blickte hinab auf das rastlos pulsirende amerikanische Leben. Ein Sturmvogel schwang sich über dem Strome hin. Er schoß dem Meere zu. Ich leerte langsam mein Glas auf das Angedenken des erlösten Freundes.

* *
*

Ich sitze noch immer und blättere in alten Skizzen und Erinnerungen. Rosa Billets, halbfertige Verse, ein Paar Locken, einige Einladungskarten. Süße Thorheiten, unerreichbare Wünsche, verfehltes Hoffen.

Mein Blick fällt wieder auf ein abgegriffenes Blatt.

Und Giovanni? Ein vergilbtes Blatt aus dem Skizzenbuch des Lebens.

---

das Recht, über die Friedenspräliminarien mit einander übereinzukommen, abspreche, während doch die englische Regierung eben diese Friedenspräliminarien erwarte, um ihre Geldforderungen zu fixiren. Die Agence hebt hervor, dieser Umstand beweise, wie unabweisbar die Verständigung der beiden Kriegführenden sei, damit sie als Basis für die Berathungen der europäischen Mächte über die definitiven Vereinbarungen dienen könne. Sodann erwähnt die Agence die Gerüchte, wonach einige Regierungen erklärt haben sollten, keine Friedenspräliminarien, bei deren Abschluß sie nicht mitgewirkt hätten, anerkennen zu wollen. Die Agence bemerkt, diese Gerüchte würden von Journalen verbreitet, welche in bestimmter Absicht sich angelegen sein ließen, der Meinung Aufnahme zu verschaffen, daß der Anspruch Rußlands, mit der Pforte die Präliminarien abzuschließen, die feststehende Absicht kennzeichnete, die Intervention Europas abzuweisen. Die Agence erklärt wiederholt, daß dies keineswegs in der Absicht der russischen Regierung liege.

Türkei. Constantinopel, 19. Januar. Telegramm. Infolge von Mittheilungen, die heute seitens der türkischen Delegirten im russischen Hauptquartier eingingen, trat sofort der Ministerrath zu einer Sitzung zusammen

Provinzielles.

Straßburg, 18. Januar. Dieser Tag ist auch hier ein Handwerker-Fortbildungs-Verein begründet worden. Demselben traten in der constituirenden Versammlung einige 30 Mitglieder bei Mann hofft in kurzer Zeit es bis auf über 100 Mitglieder bringen zu können. In nächster Versammlung soll bereits der erste Vortrag gehalten werden.

Graudenz, den 21. Januar. Die Eisdecke hat in den letzten Tagen eine solche Stärke erlangt, daß bereits nicht zu schweres Fuhrwerk über die Eisdecke fährt.

Pelplin, 20. Januar. (Or. Corr.) Der **Pielgrzym** theilt mit, daß eine Julianna Nawrot aus Rokowiec, Kreis Schildberg, seit dem 27. Juli krank gelegen hat und ihr kein Arzt helfen konnte. Auf ihre Bitten verschrieb ihr der Ortspfarrer 1 Fläschchen mit Wasser aus Dietrichswalde. Kaum hatte sie davon gekostet, so fühlte sie sich besser, konnte aufstehen und ist seit jener Zeit gesund. — Für den Adalbert- und Bonifazius-Verein sind wieder erhebliche Beiträge bei dem Kanonikus Graue in Pelplin eingegangen. Unter den Beitragenden befinden sich die Parochien Sobolowo mit 30 Mk, Biesen mit 25 Mk, Oxhöft mit 260 Mk und 66 Mk Peterspfennigen, Unislaw mit 30 Mk, Nawra mit 30 Mk, Wrotzk mit 36 Mk, Schwarzenau mit 135 Mk, Chmielno mit 60 Mk, Lichnau II. Rate mit 60 Mk, Thorn St. Jacob mit 1000 Mk etc. Und dabei wird fortgesetzt über schlechte Zeiten geklagt!

Danzig, 19. Januar. Die vor Kurzem eingeleiten Verhandlungen mit den Besitzern der Grundstücke Neugarten Nr. 13—16 betreffs des Verkaufs derselben an den Fiscus zum Zweck der Erbauung des Regierungs- und Oberpräsidialgebäudes sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Heute wurden die mit den Besitzern dieser vier Grundstücke unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Ressortminister geschlossenen Kaufverträge vollzogen. Der Kaufpreis für alle vier Grundstücke zusammen beläuft sich auf ca. 350,000 Mark.

Auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist vorgestern der erste größere Betriebs-Unfall zu beklagen gewesen. Ein sehr ausgedehnter Güterzug trennte sich in der Nähe von Soldau an einer Stelle, wo sich große Schnee-Anhäufungen befinden, plötzlich in zwei Theile, indem an einem Waggon die Kuppel brach, und es stürzten nun mehrere Waggons übereinander. Nach den hier eingegangenen Berichten sind drei Waggons theils zerstört, theils erheblich beschädigt und 3 weitere Waggons leicht beschädigt. Personen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht beschädigt, der am Betriebsmaterial verursachte Schaden beläuft sich auf ca. 6000 Mk. — Seitens der Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn werden jetzt Verhandlungen mit den russischen Behörden und der Direction der Weichselbahn geflogen, um die Einrichtung eines zweiten durchgehenden Zuges nach Warschau zu erzielen, der Erfolg dieser Verhandlungen ist zur Zeit aber noch fraglich.

Heute gegen Mittag hat sich in der Poststraße ein trauriger Unglücksfall zugetragen. Eine ca. 60 Jahre alte, ihrer Persönlichkeit nach bisher noch unbekannte Dame (wahrscheinlich von auswärts), am Arme ein Körbchen mit Aepfeln tragend, fiel, als sie um diese Zeit die genannte Straße passirte, plötzlich vom Trottoir herab und kam mit dem Kopfe gerade vor die Vorderräder eines in demselben Augenblick langsam vorüberfahrenden, schweren Sandwagens zu liegen. Der Wagen wurde sofort angehalten, die Verunglückte war aber auf der Stelle todt. Ob in Folge Ueberfahrens oder eines Schlaganfalles der Tod eingetreten, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Nach den Behauptungen einzelner Augenzeugen soll das Vorderrad des Wagens auf den Hals der Verunglückten aufgefahren sein, nach anderen ist dies nicht der Fall gewesen, die Verunglückte vielmehr bereits todt zur Erde gefallen. Der Führer des betr. Fuhrwerkes ist jedenfalls an dem Unglück unschuldig. Die Leiche der Dame wurde einstweilen nach dem Posthofe geschafft und — nachdem hier durch Herrn Dr. S. der Tod constatirt war — in das städtische Todtenhaus befördert.

Gestern scheint hier ein Vergiftungs-Versuch an einem Mädchen gemacht worden zu sein. Eine demselben zum Genusse überreichte, mit Butter bestrichene Semmel erweckte wegen des eigenthümlichen Geruches Verdacht, weshalb der Genuß deselben unterblieb. Man überbrachte das verdächtige Object Stadtrath Helm, welcher die Butter und die Semmel chemisch untersuchte und darin in der That eine nicht unerhebliche Quantität Phosphor vorfand. Es ist deshalb die Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

Neustadt, den 19. Januar. Der hiesige Vaterländische Kreis-Frauenverein hat im letzten Jahre 132 Personen Unterstützung und in dem von ihm verwalteten Augusta-Krankenhause 100 Kranken Aufnahme und Pflege (darunter 84 gegen volles, 9 gegen ermäßigtes und 7 ganz ohne Pflegegeld) gewährt; ferner wurden 6 Waisenmädchen erzogen. Die laufende Jahres-Einnahme (excl. eines vom Kreise bewilligten Zuschusses von 600 Mk für das Augusta-Krankenhaus) betrug 440 Mk, die Ausgabe 794 Mk und es verringerte sich demgemäß der in der Kasse vorhandene Baarbestand von 1854 auf 1500 Mk

Bromberg, 20. Januar Der Bauführer Borgmann, welcher bisher bei den städtischen Bauten beschäftigt war, ist als städtischer Bauführer nach Glogau berufen worden.

Gestern Abend 6 Uhr wurde die städtische Turnhalle, deren innere Ausschmückung jetzt so ziemlich beendet ist, von dem Stadtbaurath Linke u. mehreren Stadträthen besichtigt, u. sind der Direktor der Gasanstalt Keydel, die beiden Turnlehrer Hellmann und Brecht, sowie einige Turner ebenfalls zugegen gewesen. Die vier Kronleuchter des Saales verbreiteten Tageshelle, auch die anderen Räumlichkeiten erhielten durch die praktisch angebrachte Gasbeleuchtung hinreichendes Licht und sprachen sämmtliche Herren ihre Zufriedenheit aus. Zum Schluß zog sich die Deputation zu einer Besprechung über die demnächst stattfindende Einweihung der städtischen Turnhalle zurück.

In ein Restaurant der Friedrichstraße trat gestern ein Bettler und flehte um eine Gabe. Die äußere Erscheinung des Mannes, das alte, graue Haupt und die von der Jahre Last gebeugte Gestalt, erfüllten das Herz der in dem Lokal fungirenden jungen Hebe von Mitleid, so daß sie sich entschloß, von dem Wirthe ein Geschenk für den Armen zu holen, zu welchem Zweck sie sich in ein Nebenzimmer begab. Als sie nun von dort wieder zurückkehrte, war sie nicht wenig erstaunt, nicht darüber allein, daß der Bettler nicht mehr zu Stelle war, sondern daß mit ihm mehrere auf dem Buffettische aufbewahrt gewesene Speisevorräthe als Eisbein, Sardellen rc. verschwunden waren. Da man auf die Wiedererlangung der entwendeten Waare verzichtet, wurde auch von der Verfolgung des Diebes Abstand genommen.

÷ Inowrazlaw, den 20. Januar. (Org. Corr.) Die am 12. Oktober v. J. von der Außenarbeit beim Gerichtsgefängnisse in Tremessen entwichene Rosalie Bartkowak, welche wegen Diebstahls eine Reststrafe von 5 Monaten zu verbüßen hatte, und dieserhalb von dem Kreisgerichte in Tremessen steckbrieflich verfolgt wurde, ist am 16. d. Mts. hierorts ergriffen und zur Haft gebracht worden — Die erste Ziehung der hiesigen Soolbadlotterie soll am 31. d. Mts. stattfinden. Der 1. Hauptgewinn besteht in einem Silberkasten mit vollständigem Gedeck für 24 Personen. — Zu Ehren des aus seinem bisherigen Amte als Synagogenvorsteher geschiedenen Kaufmann Abr. Friedenthal hatten sich am 15. d. Mts. die zahlreichen Freunde und Verehrer desselben im Löwinsohn'schen Lokale zu einem Festessen vereinigt, das in der heitersten Weise verlief. — Im hiesigen Handwerkerverein hielt am 16. d. Mts. Herr Gustav Werner aus Wien eine dramatische Vorlesung. — In Soiborze ist ein Hund toll geworden, und entlaufen.

Posen, 19. Januar. Gegen einen Postagenten in Deutsch-Wilmersdorf ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Dieselbe hat, wie die „Trib." meldet, arge Betrügereien, deren er sich in seinem Amte schuldig gemacht, zu Tage gefördert. Hauptsächlich sind es die armen polnischen Erdarbeiter, die er in unverantwortlichster Weise geschädigt. Diese des Schreibens unkundigen Leute pflegen an den Löhnunstagen ihren Familien das Geld zu ihrem Unterhalt nach der Heimath zu senden, und die Postbeamten sind angewiesen, ihnen die Postanweisungen auf Verlangen auszufüllen. Diese polnischen Arbeiter, von denen im Sommer stets 5 bis 600 bei Wilmersdorf gearbeitet haben, zahlten ihr Geld stets in Thalern ein und hat sich der in Rede stehende Postbeamte dadurch eine ganz erhebliche Einnahme widerrechtlich verschafft, daß er in den Quittungen die Zahlen zwar richtig, aber anstatt „Thaler" „Mark" schrieb, mithin von jedem Thaler 2 Mk für sich behielt. Diese Betrügereien sind erst zur Sprache gekommen, nachdem die Arbeiter in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Der spekulative Postbeamte wird im Monat Februar vor dem Kreisschwurgericht erscheinen.

Verschwunden ist hier seit vorgestern ein Quartaner einer hiesigen höheren Lehranstalt, welcher sich an jenem Tage zu Verwandten nach Glowno begeben wollte, jedoch weder dort noch hier eingetroffen ist. Muthmaßlich ist ihm ein Unglück zugestoßen.

Locales.

Thorn, 21. Januar 1878.

— **Für den erblindeten** Typhuskranken Trojaner in Schönwalde sind ferner eingegangen: von Herrn J. L. 1 Mk, ungenannt 1 Mk. Die Expedition unserer Zeitung nimmt fernere Beiträge entgegen.

— **Die Schützengilde** feierte am Sonnabend im Schützenhause ein Tanzkränzchen

— **Die Saison ist nun wieder eröffnet.** Die Kapelle spielte als Ouverture „Was ist des Deutschen Vaterland." Man gab hierauf: „Ein kleiner Commis-Witz", Posse in 1 Act von Goerner und „Die böse Nachbarin", Lustspiel in 1 Act von Hutt. Wurde auch nicht den höchsten künstlerischen Anforderungen entsprochen, so spielte man doch mit recht herzinnigem Behagen, welches das Publicum lebhaft theilte, namentlich, als die Göttinnen und Feen von der Bühne herabstiegen, um zur Feier des Krönungstages sich unter die Sterblichen zu mischen und im himmlischen Gewande mit ihnen — eine Polonaise zu tanzen. Wir sprechen nehmlich von dem „Vergnügen" des Krieger-Vereins, welches am vorigen Sonnabend stattfand.

— **Im Stadttheater** wurde Tags darauf die Opernsaison eröffnet. Und zwar mit Webers „Freischütz." Hohen Anforderungen entsprechen die einzelnen Kräfte nicht, indeß, solchen Falles wären sie eben nicht in Thorn. Frl. Macklot besitzt weder die Persönlichkeit, noch die Frische der Stimme, wie sie für die Darstellung der Agathe wünschenswerth sind. Indeß versöhnt man sich im Laufe der Handlung mit ihrer Leistung, da Stimme und Persönlichkeit keineswegs unsympathisch sind. Recht frisch und keck sang Frl. Wulzo die Parthie des Aennchen. Herr Dahse, der Darsteller des Caspar, besitzt einen recht kräftigen Baß. Eine klarere Pronunciation wäre ihm, wie den meisten Bassisten, zu wünschen. Herr Grebe scheint der Stern der Gesellschaft zu sein. Sein Baryton ist eben so sympathisch, als seine Persönlichkeit. Ueber seine künstlerische Befähigung läßt sich nach der kurzen Parthie des Ottokar ein eingebenderes Urtheil nicht recht fällen. Die Pute, welche den geschossenen Raubvogel spielte, besaß einen ganz angenehmen Discant. Doch hatte sie ihr Stichwort schlecht gelernt. Der Eule mangelte es an Abrundung in den Bewegungen. Wir rathen ihr zu ästhetischgymnastischen Studien. Samiel, welcher Gott sei Dank nicht in höllischen Gesang auszubrechen braucht, war schauerlich schön. Seine Dämonen hatte er aber in schlechtem Gehorsam. Sie varirten alle mehr dem Theaterkobold, als ihm. Da die Drachen übrigens nur Feuer speien u. die wilde Jagd nur gellen Hohn pfeift, nicht aber Chöre zu singen braucht, so war das Ensemble abgerundet und ansprechend, nur den Männerchören wäre mehr Decenz zu wünschen gewesen.

— **In der Versammlung der Ressource** ist am vorigen Sonnabend beschlossen worden, vorläufig es bei einem Herrenclub zu belassen, welcher an jedem Freitag zusammen kommen soll.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn

— **Ueber die Bedeutung** des gesetzlichen Verwaltungsrechts des Ehemannes u. seines Nießbrauches des von der Frau eingebrachten Vermögens hat das Ober-Tribunal in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht kürzlich folgende Entscheidung gefällt: Der Ehemann darf alle diejenigen Handlungen der Verwaltung des eingebrachten Vermögens der Frau vornehmen, welche nicht, wie Veräußerung oder Belastung der Grundstücke und Einziehung von Kapitalien davon ausgenommen sind. Andere Verwaltungshandlungen ist der Ehemann berechtigt ohne besondere Einwilligung der Frau vorzunehmen. Er handelt dabei einerseits im Interesse seines Nießbrauchs und andererseits in Ausübung seiner Verwaltungspflicht. Durch seine Handlungen vermag er also dritten Personen gegenüber auch die Frau zu verpflichten und dieser muß es überlassen bleiben, in dem gesetzlich zulässigen Falle § 256—258 II. 1. Allgem. Landrecht, dem Ehemann den Nießbrauch und die Verwaltung zu entziehen, oder, wenn er seine Verwaltungspflichten vernachlässigt oder seine Verwaltungsrechte überschritten hat, sich bei eintretender Vermögensauseinandersetzung an den Mann zu halten.

— **Anläßlich des Ordensfestes** ist dem Herrn Oberst v. Elpons, Command. d. 61. Inftr.-Rgts. der rothe Adlerorden 3. Cl. mit Schleifen und Schwertern am Ringe, sowie dem zweiten Kassendiener Schulz bei der hiesigen Reichsbankstelle das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Sonst erhielten in unserer Provinz Auszeichnungen: Herr Landesdirector Rickert den rothen Adlerorden 4. Cl. und Herr Strafanstaltsinspector Dieckmann in Mewe den Kronorden 4. Cl.

— **Bei der Polizei** meldete sich gestern ein obdachloser Arbeiter, welcher schon oft bestraft ist. Er gab an, vor einiger Zeit an einem nicht unbedeutenden Getreidediebstahl Theil genommen zu haben. Vorläufig mußte man ihm daher seine Bitte um freies Quartier gewähren.

— **Gefunden:** ein schwarzer wollner Handschuh.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 21. Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: bewölkt, leichter Frost.
Weizen bei sehr geringer Zufuhr unverändert matt.
bunt ausgewachsen 118 pfd. 160 Mk.
bunt, hellbunt, gesund 190—198 Mk.
hochbunt weiß 205—210 Mk.
Roggen bei kleinem Angebot eher fester.
feine Qualität begehrt, bis 130 bez.
guter polnischer 120—127 Mk.
inländischer 118 pfd. 125 Mk. bez.
Gerste feine Waare gefragt, mittel und abfallende Qualitäten sehr flau.
helle große 138—146 Mk.
mittel und gering 120—130 Mk.
Erbsen flau. Futterwaare 120—130 Mk.
Kochwaare 135—145 Mk.
Victoria-Erbsen 155 Mk.
Rübkuchen 8—8,50 Mk. bestes Fabrikat.

Breslau, den 20. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,80—20,70 ——— Mk, gelber 16,30—17,30—19,60——— Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,25—28,00—27,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00—27,00—29,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Magdeburg, den 20. Januar.

Weizen 190—216 Mk, Roggen 150—160 Mk, Gerste 150—216 Mk, Hafer 140—160 Mk per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger, Termine still, Loco ohne Faß 49 8 Mk, ab Bahn 50.5 Mk per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 Mk per 100 Liter. — Rübenspiritus niedriger. Loco 48.50 à 48.25 Mk.

Berlin, den 20. Januar. — Preußische Staats-Papiere. —

Papier	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe 4%	95,10 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,50 bzB.
do. do. de 1876 4%	95,30 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,00 G.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,70 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,60 G.
do. do. 4%	95,20 G.
do. do. 4½%	101,70 bz.
Pommersche do. 3½%	83,20 bz.
do. do. 4%	94,80 bz.
do. do. 4½%	101,90 bz.
Posensche neue do. 4%	94,50 B.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,00 bz.
do. do. 4%	95,60 G.
do. do. 4½%	100,80 bzG.
do. do. II. Serie 5%	102,50 bzG.
do. do. 4½%	— — —
do. Neulandsch. I. 4%	— — —
do. do. II. 4%	93,00 bz.
do. do. I. 4½%	— — —
do. do. II. 4½%	100,80 bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,30 bz.
Posensche do. 4%	95,10 G.
Preußische do. 4%	95,20 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,20 bz. — Dollars 4,18⁵ bz. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,05 bz. — Oesterr. Silberg. 176,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. Januar. 1878

Fonds ... festest.	21/1.78	19/1.78
Russ. Banknoten	213—25	209—75
Warschau 8 Tage	213	209—35
Poln. Pfandbr. 5%	64—80	64—60
Poln. Liquidationsbriefe	56—80	56—40
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreuss. do. 4½%	100—70	100—80
Posener do. neue 4%	94—40	94—50
Oestr. Banknoten	171—30	170—80
Disconto Command. Anth	115—75	113—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	204	205
Mai-Juni	206	207
Roggen:		
loco	140	140
Januar	139—50	139—50
April-Mai	142	142—50
Mai-Juni	141—50	142
Rüböl.		
Januar	71—60	72—30
April-Mai	71	71—40
Spiritus.		
loco	49—10	49—20
Jan-Febr.	49—10	49—30
April-Mai	50—90	51

Wechseldiskonto . . . 4%
Lombardzinsfuss . . . 5%

Thorn, den 21. Januar.

Wasserstand der Weichsel gestern 1 Fuß 11 Zoll.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Abbruchsarbeiten zur Abtragung des der Stadtgemeinde gehörigen altstädtischen Thorthurmes sollen unter Ueberlassung der zu gewinnenden Materialien an den betreffenden Unternehmer an den Mindestfordernden vergeben werden

Wir fordern hiermit auf Offerten bis zum 23. Januar cr. Vormittags 11 Uhr in unserer Registratur gefälligst einreichen zu wollen, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Abbruchsarbeiten" zu versehen; sie müssen auch den Vermerk enthalten, daß der Unternehmer sich den Bedingungen unterwirft.

Thorn, den 19 Januar 1878.

Der Magistrat.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 22. Januar Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale bei
Hildebrandt
Vortrag
des Herrn **Dr. Oppenheim** über
„die älteren islamitischen Staatseinrichtungen."
Der Vorstand.

Donnerstag, den 24. Januar
Großer
Maskenball!
Entree für Herren 1 Mk, für Damen 25 ₰, für Zuschauer 50 ₰.
Garderoben sind bei mir zu haben.
A. Barczynski.

---

10 Schock Stangen
hat zu verkaufen.
C. Pietrykowski
Culmerstr. 320,

Eine Wohnung zu vermiethen
Seglerstraße 104.

Heute Dienstag, den 22. Januar cr.
frische Wurst u. Sauerkohl sowie ein gutes Glas Bier, wozu ergebenst einladet.
Carl Zaorski, Neust. Markt 143.



Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Heute Dienstag den 22.
Abends 6 Uhr frische
Grütz- u. Leberwürstchen.
J. H. Rudolph.
Schuhmacherstr. 121.

Eine große Parthie vorräthiger
Reste Leinen geklärt und ungeklärt,
Reste Shirting u. Chiffon, Reste Grasleinen und Handtücher
Reste Bezüge, Federleinen und Bettdrells,
verkaufe, um damit vor der Abreise zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.
H. Lachmanski,
aus Königsberg
Thorn, Butterstr. im früher **Sachs'**schen Hause Ecke St. Annenstr.
Schluß des Verkaufs:
Donnerstag Abend in keinem Falle länger.

Rehe, Hirsche, Hasen, Krametsvögel
vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

---

1 Wohn. u. 1 kl. Stube vrm. Bäckerstr. 214

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben

Volkskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender

für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstagnstalt von L. Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama

Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu **2 Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.

Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

L. E. M. C.
F. M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Eray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke und Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. Fett

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148)

Wannen- u. Römisches Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

Geöffnet Wochentage 8 U. Mrgs. bis 8 U. A., röm. Bad 9 U. Mrgs. bis 7 U. A. (Sonn- u. Festtag 8—1 U. Mit., röm. Bad. 9—12 U. Vorm.)
Montag u. Donnerstag Vorm. röm. Bad nur für Damen.

Kleiderstoff-Reste
sollen billigst ausverkauft werden.
Moritz Meyer.

Abonnements-Einladung auf die

Deutsche Hausfrauen-Zeitung.

Wöchentlich 1 Nummer in gr. 4°. Preis vierteljährlich 1 Mark.
Bei directer Zusendung unter Kreuzband 1 Mark 30 Pf.
Organ des Berliner u. sämmtlicher auswärtigen Hausfrauen-Vereine.
V. Jahrgang 1878.
Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern.
Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Die Expedition:	Die Redaction:
Wolf Peiser Verlag,	**Lina Morgenstern,**
Berlin S., Brandenburgstr. 11.	Berlin SW., Beuthstr. 6. III

Abonnements für Thorn und Umgegend erbittet die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Für die Monate **Februar** und **März** eröffnet die

„Ostdeutsche Presse",

große täglich zweimal erscheinende liberale Zeitung,

ein besonderes Abonnement. **Auswärts** werden die Bestellungen bei allen Postanstalten zum Preise von **3 Mk. 34 Pfg.**, in **Bromberg** bei allen Ausgabestellen und in der unterzeichneten Expedition zum Preise von **3 Mk.** bei freier Lieferung in's Haus entgegengenommen. Allen neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des überall mit dem größten Beifall aufgenommenen großen Romans:

„Bis zum Bettelstab"
von
Hans Wachenhusen

kostenfrei nach.

Bromberg, im Januar 1878.

Die Expedition der „Ostdeutschen Presse".

Feld- Wald- und Garten-Sämereien

in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt

B. Rogalinski,

Samen-Handlung — Thorn, Brückenstr. 38.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom **3.** bis **5.** Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Zwei Geschäftshäuser in Neufahrwasser, am Markt, gut verzinslich, sind zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Schmidt,
Garnison-Bäckerei — Thorn

Ein Knabe,
der Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann sich melden bei
A. L. Reid
in Bromberg.

Tuchmacherstr. 179 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Ger. Lachs — mar. Neunaugen — schönen Caviar — fr. Roquefort — empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Mein in Renczkau belegenes Grundstück Nro. 145, Acker (20 Morgen Weizenboden) bin ich Willens zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
Rudolph,
Schuhmacherstr. 421.

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten!
Neu!
Humoristisch!!
Vorräthig in allen Buchhandlungen
Das Buch
vom
gesunden und kranken
Herrn Meyer.
Humoristisches Supplement
zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A von M Reymond.
15 Bog. 16⁰ mit 162 Illustrationen.
Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Ein Geschäftshaus in Danzig dicht am Holzmarkt, in welchem viele Jahre ein Material- und Schankgeschäft mit Erfolg betrieben, der guten Lage wegen auch zu jedem andern Geschäft passend, ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Schmidt
Garnison-Bäckerei — Thorn.

Einen Hausdiener
sucht das „Viktoria-Hotel."

Unterzeichneter sucht für eine Herrschaft in Polen, unweit der Grenze, nahe der Warschau Wiener Bahn, einen kautionsfähigen Milchpächter oder Käser, bis 200 Stück Kühe. — Franco Offerten erbeten unter Adresse Frau Justiz Rath Kroll Thorn
Belschatow b. Petrokow i. Polen.
Kroll.

---

1 mbl. Zim. bill. zu vrm. Breitestr. 457.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitenstraße Nro. 87. zu erfragen bei Herrn **Grundmann.**

---

2 Stuben nebst Zubehör an ruhige Einwohner zu vermiethen.
G. Sichtau, Culmerstr.

Eine Stube nebst Küche zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 123; zu erfragen daselbst bei Frau **Kindermann.**

Eine Stube nebst Kabinet u. Küche 3 Tr., ist Culmerstr. 319 zu verm.

---

1 m. Zim. 1 Tr. sof. z. vrm. Copernicstr. 206.

Theater-Anzeige.
Dienstag, den 22. Januar. **„Die weiße Dame."** Romantisch komische Oper in 3 Akten von Boieldieu.
Die Direktion.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 13. bis 19. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Martha T. des Korbmchmstrs. A. Sieckmann. 2. Alfred Carl unehl. 3. Margaretha Auguste T. des Droschkenk. A. Freiberg. 4. Martha T. des Arb. T. Pogorski 5. Antonie Josephine T. des Arb. A. Wisniewski. 6. Antonie Wanda unehl. 7. Johanna Hermine Bertha T. des Lehrs. H. Bernhardi. 8. Otto Adolph S. des Lithogr. T. Fessel. 9. Clara Hedwig Martha T. des Telegr. A. Reschke. 10. Johann S. des Fuhrmann A. Grobslewski. 11. Franziska T. des Maurerges. F. Kremin. 12. Olga Martha Anna T. des Bodenmstrs. E Zimmermann. 13. Ludwig S. des Arb. L. Huth.

b. als gestorben:

1. Wilhelm Bruno S. des Tischlers A. Stange 6 Mt. alt. 2. Bertha unehl. 2 M. alt. 3. Johanna unehl. 3 W. alt. 4. Wittwe C. Hempler geb. Rohr 64 J. alt. 5. Stanislawa T. des Arb. L. Friedrich 9 W. alt. 6. Lehrerin C. Paul 44 J. 8 M. alt. 7. Arb. M. Kanzler 24 J. 3 M. alt. 8. Arb. E. Pawicki 23 J. 11 M. alt. 9. Marie Auguste unehl. 3 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. H. C. F. Ladwig u. B. H. F. Ratz beide zu Jaegerhof 2. pract. Arzt Dr. A. J. E. Meyer zu Coerlin u. J. H. J Schwerma zu Soldau. 3. Tischler M. Standera u. E. M. Bansleben beide zu Gollub.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.